

74 u. 75. *Lythrum**) *salicaria* u. *hyssopifolia*.

Beide in N.-Deutschland vertretenen Weidericharten müssen nach Koehne (*Lythraceae monographice describuntur*, Engler's Bot. Jahrbücher I u. IV) als Kosmopoliten im Sinne dieser Arbeit bezeichnet werden. *L. salicaria* findet sich danach in I (von Europa über Sibirien bis Sahalin), II (bis Algier und Persien), III (Tibet) IV (China, Japan), V (Neu-Schottland bis Maine und Massachusetts), ausserdem aber noch in Peru (XV) und Tasmanien (XII). *L. hyssopifolia* findet sich nach jener Arbeit in I und II (südwestwärts bis Tunis und Algier, sowie zu den Azoren und Kanaren, nach S.-O. wenigstens bis Persien (B. J. 23, 1895, 2 p. 158), III (wenigstens in Grenzgebieten), V (O. u. W. Küste), VIII (Macao?), X (Habesch), XI (Kapstadt bis Port Elisabeth), XII (Tasmanien†), XIII (Neu-Seeland [dort nach Cheeseman³¹⁾ häufig], XIV und XV (Patagonien, Argentina, Chile**) S.-Brasilien, Juan Fernandez, Columbia). Wesentliche Ergänzungen, d. h. Vorkommnisse aus anderen Pflanzenreichen sind mir von keiner der beiden Arten bekannt geworden.

Wie man botanische Monographien fabriziert.

II.

Von A. Kmet.

Ich erhob mein Wort in der Kritik, weil Herr Dr. Cserey in der Einleitung zu seiner „Monographie“ mich als den eifrigsten Sammler seit 30 Jahren erwähnt, damit seine grellen Mängel nicht etwa auch mir angerechnet würden. Doch jetzt, wo er in seiner Replik (D. bot. Monatschrift 1899 pg. 120) behauptet, er hätte mein Verzeichnis nur „einige Minuten lang durchblickt“ und sich „höchstens einige Fundorte“ gemerkt — „weiter aber nichts“, bin ich befriedigt und muss sein Genie von Gedächtnis bewundern, indem er sich, um nur einen Fundort, wo er nie botanisirte, zu nennen, beispielsweise Krnisov, in über hundert Fällen „merkte“! Wo sind Fundorte von Prencov, welche nicht wüst, wie in den meisten Fällen, sondern knapp („Hlboké jarky“ etc.) angegeben sind, wo aber sein Fuss nie war! Und die vielen Rosen, wo nahm er die her, indem er weder mein Verzeichnis besitzt, noch meine Monographie des Berges Sitno („Veleba Sitna“ = die Grossartigkeit des Berges Sitno. Fr. R. Osvald. „Tovarysstvo“ I. 1893. Gewiss nicht „filius ante patrem“) citiert; die Rosen waren jedoch sonst noch nirgends

*) Von den weit verbreiteten, doch auf der südl. Erdhälfte meist durch andere Arten ersetzten Halorrhageen könnte man durch Mac Millan (*Metaspermae of the Minnesota Valley* p. 383) verleitet werden *Hippuris vulgaris* als „Cosmopolitan“ zu betrachten, doch scheint diese mir nicht nur in Afrika, sondern auch in dem von ihm ausdrücklich genannten Australien ganz zu fehlen.

†) Beide Arten finden sich nach F. v. Müller¹⁶⁾ auch in S.-Australien, Victoria, Neu-Süd-Wales und Queensland.

**) Nach Philippi⁴¹⁾ dort gemein.

aufgezählt; freilich auch hier liess er aus. Wahrlich noch mehr, als ein Gedächtnis! Wo nimmt er Helemba hierher, ein Dorf an der Donau unterhalb Gran? Ich kann es ihm sagen, er weiss es nicht. Warum nennt er nicht Nemce bei Galega, Hibiscus, sondern dichtet „unterhalb Prencov?“ Und weil er *Aristolochia Clematitis* von demselben Standorte strich (im Verzeichnis steht es; möge er anschauen), hätte er auch Galega und Hibiscus streichen sollen. Wäre er nicht geneigt, die angebotene Genugthuung so zu leisten, dass er mich nur zu den Fundorten von *Triglochin* führe? — Ja, ja; „Nichts ist so fein gesponnen . . .“ Herr Doktor musste moralisch sehr klein in seinen eigenen Augen erscheinen, als er mein Verzeichnis ableugnete. Wahrhaftig „eines der grössten Vergehen gegen die Wahrheit!“

Andererseits verlässt ihn sein Gedächtnis förmlich, er verfällt in Widersprüche und wehrt sich gegen das, was ihm nicht zu Schulden gerechnet wird. Schlechtes Gewissen. In meiner Kritik steht es ausdrücklich „grosse Packete Kryptogamen, besonders Pilze.“ Was das Packetchen Phanerogamen, worüber er ein Aufgabs-Recepisse besitzt (!), anbelangt: ich weiss wahrlich nicht, wozu er die 58 bald ganz gemeinen (*Ranunculus acris*, *Cannabis sativa*, *Rubus Idaeus* . . .), bald ganz fremden (*Gentiana lutea*, *Imperatoria Ostr.*, *Thymus vulgaris* . . .) Phanerogamen nach Kaschau sich erbat (gewiss hatte er Zweifel) und zwar von mir; warum nicht aus seiner, dem Lyceum geschenkten „Grossen Sammlung?“ Bemerke noch, dass der Herr Doktor (in litt. dto. 4. Febr. 1896) versprochen hat, auch mein Verzeichnis zugleich mit den Phanerogamen zurückzusenden, das hat er jedoch zu thun unterlassen . . . — Die grossen Packete Kryptogamen „gingen anderen zu, aber nicht ihm;“ doch kann er nicht umhin, gestehen zu müssen: „Was ich dazu (zu Bäumlers *Fungi Schemnitzenses* — die 75 Ausgeschiedenen leugnet er) gesetzt, stammt von mir und von Herrn Kmet;“ ferner, „was von den Kryptogamen seiner Sammlung herrührt, ist mit seinen Etiketten versehen.“ Woher, wie? Er hat ja von mir gar Nichts bekommen; meine „Behauptung ist ja richtig.“ Und wenn er es jetzt eingesteht, so hätte er es in seiner „Monographie“ thun sollen. Auf diese Art, und nur auf diese einzige Art, „benutzt ja ein jeder Autor die Ergebnisse anderer Fachmänner.“ Bäumler sagt nicht, dass er das Material um Schemnitz gesammelt hat; Bresadola, Dr. Saccardo auch nicht; Dr. Borbás, H. Braun gestehen ebenfalls, was sie erhalten haben; Dr. Hollós sagt es ehrlich über die *Gasteromycetes*; Dr. Celakovsky wird eben dasselbe thun betreffs der *Myxomyzeten*! E. Petricsko (*Fauna*) befolgt dasselbe vis à vis von Herrn Dr. Cserey; nur er vis à vis von mir nicht. Er zählt alle Botaniker auf, denen ich Material beisteuerte, nur er erhielt Nichts; ja er leugnet es zum zweiten Mal. Uebrigens er muss es thun, denn es handelt sich darum, zu zeigen, ut videantur aliquid fecisse, ob es dann gut oder schlecht ist, er muss es leugnen, um die Reputation . . . angesichts eines Dorfpfarrers zu wahren, mag helfen, was helfen kann. So machen es halt die „Bahnbrecher“, die ungestüm nach Verdiensten haschen und unzeitiges Obst präsentieren. Ich bedauere ihn, denn er ist höheren Interessen (?) zum Opfer gefallen. Ich halte aufrecht das Etiketten-Kassieren und das Nicht-Botanisieren (die Frühlingsausflüge

der Studenten oder mit den Studenten heissen wenig, die Sommer- und Herbstpflanzen sind diesen Sonntags-Botanikern terra incognita), und das Nichtssammeln ebenfalls. Es ist auch Anderen bekannt, wie er das erstemal zu mir kam, im Pflanzenkennen ein förmlicher Laie. — Er erwähnt einen Professor als seinen Exkursionsgefährten; beide wünschten einen Ausflug in meiner Gesellschaft in die Gegend des Sitnoberges zu machen. Wir fingen zu sammeln an gleich im Pfarrhofs und setzten es fort über das Dorf: da machten beide Herren Nichts, als Dictandoschreiben von Namen. Und als wir an das Ende des Ortes gelangten, waren beide mit Pflanzen so beladen, dass sie das Material in die Pfarre zurücksenden mussten, um das Sammeln und Namensschreiben fortsetzen zu können. Dies nur zum Beweis (und ich könnte Vieles vorbringen!), dass mich das Memoire nicht zu verlassen scheint.“ Der andere Herr Professor wird es kaum für übel nehmen; er dankt mir wenigstens (Wäck és környékének edényes növényzete 1899) für das Revidieren resp. Determinieren zweifelhafter Arten.
(Schluss folgt).

Die Volksnamen unserer heimischen Orchideen¹⁾.

Von Dr. G. Leimbach.

1.

Cypripedium Calceolus L²⁾.

ancken-ballen (anke³⁾) = butter, also soviel als „Butterklümpchen“, vgl. unten „butter-ballen“).

¹⁾ Diese von mir in einer Reihe von Artikeln von jetzt ab zur Kenntnis der Leser der D. B. M. gelangende Zusammenstellung will nur als Vorarbeit angesehen sein, erhebt deshalb keinen Anspruch auf Lückenlosigkeit und ich gestehe offen, dass es mir lieb wäre, wenn ich von recht vielen Seiten Verbesserungen und Zusätze erhielte, um in dem später folgenden grösseren, auch die ausserdeutschen Volksnamen einschliessenden Werke etwas möglichst Vollständiges bieten zu können.

²⁾ Ascherson, Beck, Pfister u. v. A. schreiben *Cypripedium*, aus sprachlichen bzw. ästhetischen Gründen. Schon Beckmann hat in seinem *Lexicon botanicum* (1801) auf das Fehlerhafte in der Bildung des Wortes *Cypripedium* aufmerksam gemacht. Andere Autoren aber, wie F. Cohn, v. Kerner, Kränzlin und M. Schulze haben die Linné'sche Form beibehalten. Ich muss zwar die Unrichtigkeit der Wortbildung durchaus zugestehen, bin aber mit Kränzlin der Ansicht, dass uns die Berechtigung zu einer Veränderung oder Verbesserung der Schreibweise eines Namens abgeht, der längst in die Wissenschaft Eingang gefunden hat. Mir scheint übrigens der Vorlinné'sche Name *Calceolus Marianus* oder *C. Mariae*, der sich schon 1583 bei Clusius und Dodonaeus, bzw. 1588 bei Camerarius findet, aber auch von Tournefort 1721 zu Ehren gebracht ist, viel schöner und wohl lautender, doch muss auf ihn verzichtet werden.

³⁾ mhd. anke, ahd. ancho, vgl. ind. anj (= salben) lat. unguo (= salben) skr. ájya (= Opferbutter).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Kmet Andrej

Artikel/Article: [Wie man botanische Monographien fabriziert. 163-165](#)